



05 Die barocke Jakobskirche

Urheberrechtlicher Hinweis

© Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Jakobus maj. – Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Friedberg
Text: Armin Rabl — Realisation: P. Steffen Brühl SAC
Der Text ist ausschließlich zur persönlichen Nutzung bestimmt.
Veröffentlichung, Vervielfältigung und Weitergabe nicht gestattet.



Auch das 5. Kapitel beginnt beim Gedenkstein Ludwig des Gebarteten am westlichen Ende des Südschiffs, links von der Orgelempore.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden Stadt und Kirche wieder aufgebaut, was jedoch die Lebenszeit von etwa zwei Generationen in Anspruch nahm. Natürlich bemühte man sich im damals modernen Stil zu bauen und so wurde Friedberg in seiner Grundsubstanz eine ländlich-barocke Kleinstadt.

Auch St. Jakob erstand neu, mit ca. 40 Metern nun etwas länger als vorher. Der Kirchturm wurde aus Geld- und Zeitmangel auf den alten Fundamenten wiedererrichtet und 1701 barockisiert durch einen achteckigen Aufsatz mit Zwiebelhaube. Dabei erhöhte man den Turm von 120 auf 232 Fuß, also auf ca. 70 Meter. So sollte auch das neu gewonnene Selbstbewusstsein der inzwischen wieder wohlhabenden Stadt demonstriert werden. Und man brachte eine Kirchturmuhren an, ein wichtiges Aushängeschild für die Uhrmacherstadt Friedberg.

Dies war die zweite Jakobskirche an diesem Platz.

Ein Bild aus der alten barocken Jakobskirche hat überdauert und befindet sich nun unter der Orgelempore.



Wenn Sie möchten, begeben Sie sich bitte dorthin. Sie finden das Bild, wenn Sie Richtung Altar schauen linker Hand an der Nordseite hängend.

Musik zum Ortswechsel

Dieses Bild ist relativ groß und inzwischen etwas dunkel. Es zeigt jedoch viel über Friedberg und St. Jakob und ist es sicher wert, dass Sie einen Blick darauf werfen.

Geschaffen wurde das Blatt im Jahre 1725 vom Friedberger Maler Johann Reismiller.

Zu sehen ist im linken unteren Bereich eine barock-füllige Dame mit Stadtwappen auf der Brust, eine allegorische Darstellung Friedbergs. Sie verweist mit der linken Hand auf die damalige Stadtsilhouette von Westen und blickt nach oben zum heiligen Jakobus als Patron von Kirche und Stadt, als Vermittler und Fürsprecher. Dieser wiederum blickt Richtung Himmel und wendet sich dort fürbittend an die Dreifaltigkeit. Direkt über der Silhouette ist auch das Anliegen erkennbar. Friedberg soll vor inneren und äußeren Feinden und Streitigkeiten bewahrt bleiben, dargestellt durch zwei Blitze.

Dieses Bild ist ein Beispiel dafür, dass uns aus der Barockzeit etliche Stadtansichten sowie zahlreiche Kunst- und Wertgegenstände erhalten geblieben sind, die so vieles über die Stadt, ihre Menschen und deren Glauben berichten.

Direkt über dem West- oder Hauptportal ist ein weiteres Beispiel hierfür zu sehen. Eine Jakobus-Darstellung in vollem Pilgerornat, wohl geschaffen vom hiesigen Bildhauer Bartholomäus Oberl, Anfang des 18. Jahrhunderts.

Jakobus grüßt damit diejenigen, die die Kirche nach Westen verlassen, vielleicht zur Pilgerschaft nach Santiago, sicher aber zur Pilgerschaft ihres Lebens.



Doch begeben Sie sich nun wieder zurück ins Hauptschiff, um sich mit dem nächsten wichtigen Einschnitt für St. Jakob zu beschäftigen, dem Wunder von Friedberg. Bitte setzen Sie sich in eine der Bänke im Mittelschiff.

Musik zum Ortswechsel